

Fraktionsvorsitzende | Prof. Dr. Marc Piazolo  
Stv. Fraktionsvorsitzender | Katrin Lauer  
Stv. Fraktionsvorsitzender | Prof. Dr. Frank Kirchhoff

An den  
Bürgermeister der Stadt Homburg  
Herrn Michael Forster  
Rathaus am Forum 5  
66424 Homburg

Datum | 14.03.2022

---

## **Antrag auf Wiedervernässung der Moore in Homburg**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Michael Forster,

im Namen der Fraktion Die Grünen bitten wir Sie den Antrag Wiedervernässung der Moore in der Gemarkung Homburg (Prüfung der Umsetzbarkeit und Einholung von Fördermittel) auf die Tagesordnung der Stadtratssitzung am 31. März 2022 zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen

---

Andreas Ragoschke-Schumm

Marc Piazolo

## **Antrag - Wiedervernässung Homburger Moore**

Der Stadtrat beauftragt die Verwaltung die Wiedervernässung von geschädigten und ehemaligen Mooregebieten auf der Gemarkung der Stadt Homburg zu prüfen und ggf. Fördergelder für deren Durchführung zu beantragen.

### **Begründung**

In Deutschland gibt es etwa 18.000 Quadratkilometer Moorböden, das entspricht etwa fünf Prozent unserer Fläche. Mehr als 90 Prozent davon sind entwässert, um sie überwiegend land- oder forstwirtschaftlich zu nutzen. Wenn die Moorböden entwässert werden, dringt Sauerstoff in den Boden, und Bakterien und andere Bodenbewohner beginnen, das pflanzliche Material abzubauen. Dabei werden große Mengen Treibhausgase in die Atmosphäre freigesetzt: pro Jahr etwa 53 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente oder mehr als **sechs Prozent aller deutschen Treibhausgasemissionen** (2019).<sup>1</sup> Für das Klima ist es notwendig, diese enorm hohen Emissionen zu reduzieren. Eine Anhebung des Wasserstands oder eine Wiedervernässung reduziert die Emissionen. Außerdem schafft man neue Lebensräume für einzigartigen Tier- und Pflanzenwelten und hilft dem Hochwasserschutz.

Die Stadt Homburg liegt zu großen Teilen im Gebiet der Westricher Moorniederung und beherbergt den größten Anteil an Niedermoorgebieten im Saarland. Diese Mooregebiete sind nur noch in kleinen Teilen erhalten. Teils zeugen noch Bezeichnungen wie Jägersburger Moor („Teufelsmoor“), Closenbruch und Königsbruch von den früher ausgedehnten Moorlandschaften, die heute weitgehend trockengelegt sind und ihren Moorcharakter verloren haben.<sup>2</sup> Durch Wiedervernässung besteht die Chance, die CO<sub>2</sub>-Freisetzung aus diesen Böden zu reduzieren oder auf längere Sicht eventuell die Neubildung von Moorböden zu ermöglichen. Die Wiedervernässung könnte somit ein Baustein des in Arbeit befindlichen Klimaschutzkonzeptes der Stadt Homburg bilden.

Eine Anhebung des Grundwasserspiegels wäre auch angesichts häufiger werdender Trocken- und Hitzeperioden sinnvoll. Neben dem Schutz der Grundwasserreserven würde auch das Waldbrandrisiko in diesen Gebieten sinken. Sich erholende Moorlandschaften könnten dem Naturerlebnis, der Naherholung und dem Schutz seltener Arten dienen. Moore haben im Sommer eine kühlende Wirkung auf die Umgebung. Die Wiedervernässung stellt durch den Schutz der Grundwasservorräte und den Kühleffekt auch eine Anpassungsmaßnahme an den bereits stattfindenden Klimawandel dar.

Die EU und die Bundesregierung haben sich dem Schutz der Moore und der Unterstützung von Moorschutzmaßnahmen verpflichtet. Auf EU-, Bundes- und Landesebene gibt es Fördermöglichkeiten, die genutzt werden können, die Aufwendungen aus eigenen Haushaltsmitteln gering zu halten. Im Vergleich zu anderen Maßnahmen stellt die Wiedervernässung von Mooren eine verhältnismäßig einfache und günstige Methode zum Klimaschutz dar. So ließen sich eventuell die Entwässerungsgräben am Königsbruch deaktivieren und damit der Grundwasserspiegel wieder anheben.

Andreas Ragoschke-Schumm

Marc Piaolo

---

<sup>1</sup> Deutsche Emissionshandelsstelle im Umweltbundesamt, Factsheet: Moore (August 2021); Bundesministerium für Umwelt, Moorschutzstrategie der Bundesregierung, Diskussionspapier (November 2020) S. 11ff.

<sup>2</sup> Vgl. D. Dorda, Das Teufelsmoor bei Jägersburg existiert nicht mehr, Ein Naturschutzgebiet zwischen Mythos und Pflegefall (2009) S. 105-111.